

A

J: Neuer Franc (belgischer)  
der Belga.

## Abreißkalender.

In Belgien haben sie ein Kind getauft, ehe es auf die Welt war.

hoffen, daß es ein kräftiges Knäblein wird, und nennen es mit einem weiblichen Namen:

Belga

der latein bis zur ersten Destination ininfluos hat, weiß, daß die Endung a sofort die Vorbedeutung weckt, daß man es mit etwas Weiblichem zu tun hat. Gilla heißt der Sohn und Gilla die Tochter. Also die belgischen Finanztechniker ein Knäblein nennen wollten, mußten sie ihn Belgus nennen. Belga ist ein Widerspruch im Genus zwischen Substantiv und Substantiv, wie die Petrus.

Belgiern und uns wäre zu wünschen, daß dieser Widerspruch sich recht bald aufhebe, und daß aus dem ein beau gas werde.

Ja, wenn man in Belgien einen neuen Namen für das Landesgeld erfinden wollte, allerhand Vorschläge. In Preußen hatten sie ihren Friedrich, in Frankreich ihren Louis und ihren Napoleon. In Belgien nannten die Belgier ihre neue Münzeinheit Albert oder Leopold? Vielleicht, weil sie im Vergleich gering gegriffen ist, als daß sie einen König auspaten verdiente. Gut, also sollen sie über Belgien ein Goldstück schaffen und es Leopold oder Albert nennen. Wir kommen mit einer Münze oder einem Jean nach. Es würde sich im Verkehr nicht übel ausnehmen, wenn wir als Patrioten statt mit Stücken oder Napoleongen Marknoten oder Tausenden rechnen.

Man fragt man sich aber, warum die Belgier überhaupt dem guten braven alten Franc den Vorzug geben wollen. Er hat das nicht umsonst gegeben.

klent, und auch unsrerseits wäre es schöder undant, wollten wir uns auf einmal dieses alten Kameraden schämen, weil er ohne seine Schuld in den Schlamm geraten ist. Die Mark hat noch viel schößere Mase-matten erlebt, und doch hat in Deutschland niemand daran gedacht, sie durch einen Germania zu ersetzen. Sie beherrscht die Nomenclatur nach wie vor durch die ganze Elala hindurch.

Ist denn der Franc nicht wirklich ein lieber Kerl und sollten wir ihm nicht aus Dank und Pietät das Gnadenbrot geben? Abgesehen davon, daß er später ganz gewiß wieder zu Kräften kommen muß. Ein heller Schein geht von seinem Namen aus. Man denkt an frank und frei. Bossuet sagt von den alten Franken, die an den Ufern des Rheins wohnten: „Leur nom montre qu'ils étaient unis par l'amour de la liberté.“ Ihr Name paßt als gleichbedeutend mit Freiheitsliebe.

Der Franc war immer etwas, wie ein frischer junger Leutnant, der jüngste Offizier des Regiments, der erste von Silber über der Mannschaft von Bronze und Nickel. Er gebot über einen Zug von 20 Souveränen und eine Kompanie von 100 Kupfercentimes. Er war oft ein leichtsinniges Fuhn und schwer zuhause zu behalten. Und er teilt mit vielen jungen Leuten das bittere Los, daß ihn der Krieg auf den Hund gebracht hat.

Wir waren ihm treu geblieben, auch als ihm durch die Zollpolitik vergangener Jahrzehnte in der Mark eine mächtige Konkurrenz entstanden war. Lange Zeit sahen wir durch das Bild der Mark hindurch die Züge des Franc, und statt zwei Mark sagten wir unentwegt zwei Francs und ein halber. Aber allmählich sank er doch mehr und mehr in den Hintergrund und mußte immer mehr Terrain an die Rivalin abtreten. „Nach net fir e Frang!“ wurde vielfach durch: „Nach net fir eng Mark!“ ersetzt, und jetzt, wo er das verlorene Gebiet wieder erobern soll, kommt ihm der Belga in die Quere.

Mögliherweise stellt sich für uns demnächst die Frage, ob wir statt des Belga nicht ein eigenes, nationalluxemburgisches Frankenkupfer einführen sollen.

„Wist Ihr, was Ihr tun solltet?“ frug mich ein belgischer Freund. „Ihr solltet Euer neues Fünf-francstück Quetsch nennen.“

Er trinkt nämlich immer den ausgewachsenen Quetsch zu fünf Francs.